

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Familien in Krisen und rechtzeitig erreichen und Kindern in Notsituationen zu einem frühen Zeitpunkt helfen zu können, setzt immer eine gute Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Professionen und Institutionen voraus. In der frühen Kindheit ist die Zusammenarbeit zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen besonders bedeutsam.

Die Geburtshilfe, Hebammen, Kinderärztinnen und Kinderärzte, bekommen zu einem sehr frühen Zeitpunkt einen Einblick in die Lebenssituation der Familien, bevor eine Krise sich manifestiert hat.

Die Kinder- und Jugendhilfe in Schleswig-Holstein verfügt über eine große Bandbreite wirksamer Hilfsangebote.

Ein wichtiges Ziel im Handlungskonzept der Landesregierung „Frühe Hilfen für Familien und wirksamer Kinderschutz in Schleswig-Holstein“ ist für mich daher die verstärkte und qualifizierte Zusammenarbeit.

Im vergangenen Jahr sind im Rahmen des landesweiten Programms „Schutzengel für Schleswig-Holstein“ in allen Kreisen und Städten Netzwerke entstanden, die vorbildlich und beispielhaft in dieser engen Kooperation niedrigschwellig für belastete Familien und kleine Kinder Hilfe leisten.

Im Mittelpunkt unserer erfolgreichen Kooperationsveranstaltung „Kindeswohlgefährdung und ASD“ stehen daher Fragen des Zugangs zu Familien über beide Hilfesysteme gleichermaßen wie diagnostische Möglichkeiten des Erkennens von Feinzeichen gefährdeter Entwicklung aus der jeweiligen fachlichen Perspektive. Beispielhafte Projekte aus dem Bundesgebiet und Schleswig-Holstein stellen sich vor und zur Diskussion.

Nutzen Sie diese hervorragende Möglichkeit des Informations- und Wissensaustausches, diskutieren Sie mit profilierten Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis. Bringen Sie Ihre Erfahrungen in unseren landesweiten Prozess ein, wie und in welcher Weise wir den Schutz gefährdeter Kinder verbessern können!

Ihre Gitta Trauernicht

Dr. Gitta Trauernicht
Ministerin für Soziales,
Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren
des Landes Schleswig-Holstein

Die Fachtagung richtet sich an Fachkräfte der Jugendhilfe und ihre Kooperationspartner im Gesundheits- und Sozialwesen und in der Frauenunterstützungsarbeit.

Wie bereits im vergangenen Jahr ist auch diese Tagung in zwei Tage geteilt. Sie können sowohl beide Tage zusammen als auch getrennt besuchen und zusätzlich an zwei verschiedenen Workshops teilnehmen. Bitte berücksichtigen Sie dies bei Ihrer Anmeldung zu unserer besseren Planung.

Wir haben erneut ein Hotel reserviert für Besucher beider Tage.

Für den Abend des ersten Tages ist eine Kulturveranstaltung mit Unterstützung des Kinderschutz-Zentrums Lübeck vorgesehen.

Programm Mittwoch, 7. November 2007

12.30 Uhr Anmeldung und Begrüßungskaffee

13.00 Uhr Begrüßung

Dr. Gitta Trauernicht

Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein

Irene Johns

Leiterin Kinderschutz-Zentrum Kiel

Vorträge

13.30 -14.30

Wie gesund sind die Kinder in Schleswig-Holstein?

Ergebnisse aus der

Gesundheitsberichtserstattung

Prof. Dr. Ute Thyen,

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Lübeck

14.45 -15.45

Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme – Das Aktionsprogramm der Bundesregierung

Dr. Manuela Stötzel,

Deutsches Jugendinstitut

München/Informationszentrum

Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung

15.45 – 16.00 Pause

16.00 – 17.00

Neurobiologische und entwicklungspsychologische Folgen (früh-)kindlicher Stresserfahrungen

Prof. Dr. Ulrich T. Egle,

Psychosomatische Fachklinik Gengenbach

Programm Donnerstag, 8. November 2007

9.15 – 10.00 Uhr Anmeldung und Einführung

10.00 – 12.30 Uhr Workshops 1 – 7

12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen

13.30 – 16.00 Uhr Workshops 1 – 7

Alle Workshops werden mit gleichem Inhalt jeweils vormittags und nachmittags angeboten

16.15 Uhr

Open End mit Workshoppreferenten bei Kaffee und Keksen

Workshops Donnerstag, 8. November 2007

1. "Kinder schützen – Familien unterstützen"

Familiengesundheit im Fokus von Pflegekräften und Hebammen

Claudia Pohl, Modellprojekt

Familiengesundheitspflege, Deutscher

Berufsverband für Pflegeberufe – BV e.V., Berlin,

Barbara Staschek, Entwicklung von

Familienhebammen-Projekten, Mitglied der

Expertinnen-Gruppe des Bundes Deutscher

Hebammen

2. Resilienz und Salutogenese – Zugangswege für Gesundheitsförderung mit sozial benachteiligten Familien

Andreas Hemme, Kinder- und Jugendgesund-

heitsdienst, Gesundheitsamt Treptow-Köpenick,

Prof. Dr.med. Gerhard Trabert, FH Nürnberg

3. Das Elterncafé – Erste Hilfe für Familien mit Kleinkindern

Maria Schweizer-May, Kalker Treff Köln,
Elterncafé, Kinderschutzbund Köln

4. Kliniken als Kooperationspartner in den Frühen Hilfen

Hendrik Karpinski, Projektleiter Niederlausitzer
Netzwerk gesunde Kinder, Chefarzt in der Klinik
für Kinder- und Jugendmedizin,

Birgit Maschke, Fachstelle Kinderschutz, Kreis
Herzogtum Lauenburg

Bernd Prezewowsky, Brücke e.V., Kreis
Rendsburg

5. Interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an – Lübecker Modell der Frühen Hilfen am Kinderschutz-Zentrum

Elisabeth Hoeck, Kathrin Schumacher,

Teresa Siefer, Kinderschutz-Zentrum Lübeck

6. Sozialhilfeträger und Leistungserbringer – aktive Steuerung durch Jugend- und Sozialhilfeträger!

Birgit Stephan, Sozialplanerin Kreis Nordfriesland
Schwerpunkt „Frühe Hilfen – Frühe Förderung“,
Eike Nommsen-Hingst, Frühförderung Lebenshilfe
Husum

7. Diagnostische Vorgehensweisen der Früherkennung belasteter und gestörter Eltern-Kind-Beziehung im Kontext von Vernachlässigung und Misshandlung

Bärbel Derksen, FH Potsdam,

Beratungsstelle vom Säugling zum Kleinkind